

Anzeige



*Natürlicher Verstand kann fast jeden Grad von Bildung ersetzen,
aber keine Bildung den natürlichen Verstand.*
Arthur Schopenhauer

Weiterbildung auf
NZZ Online

NZZ Online

Mittwoch, 10. September 2008, 15:32:26 Uhr, NZZ Online

Nachrichten > Schweiz

5. September 2008, Neue Zürcher Zeitung

Bologna-Studierende kritisch-zufrieden *Umfrage zeigt Wunsch nach Berufsbezug und soziale Faktoren*



Einen Bezug zur Berufswelt wie in der Medizin vermissen Studenten anderer Fakultäten. (Bild: NZZ / Christoph Ruckstuhl)

Laut einer breit angelegten Umfrage sind die Studierenden an den Universitäten mehrheitlich zufrieden. Oft vermisst werden im Bologna-System Flexibilität und die Vermittlung beruflich relevanter Fähigkeiten. Die soziale Herkunft prägt die persönliche Lage stark mit.

C. W. Bern, 4. September

Die Bologna-Studienreform ist an den Universitäten so weit umgesetzt, dass sich nur noch 28 Prozent der Studierenden in einem auslaufenden Studiengang nach altem System befinden, während 52 000 Personen ein Bachelor- und 15 000 ein Master-Programm durchlaufen. Nach dem Schlussbericht der Rektorenkonferenz (Crus) befriedigt die Anwendung des Punktesystems noch nicht. Die Studiendauer scheint etwa gleich geblieben zu sein, die Auswirkungen auf die Mobilität lassen sich noch nicht klar absehen. 2007 setzten 72 Prozent der Bachelor-Absolventen (weniger als in den Vorjahren) das Studium unmittelbar fort; nach einem Unterbruch nahmen bisher weitere 5 bis 10 Prozent ein Master-Studium auf.

Nicht nur reine Wissenschaft erwartet

Über (subjektive) qualitative Auswirkungen der Neustrukturierung gibt nun eine gesamtschweizerische Umfrage Aufschluss, die das Genfer Observatorium des studentischen Lebens für die Crus und die beiden Verbände von Studierenden durchgeführt hat. An einer Tagung wurden erste Resultate vorgelegt. Grundlage sind die Antworten von 4700 Studierenden auf je 90 Fragen (interessant wären übrigens auch die Einschätzungen von Mittelbau und Professoren). Nicht alle Einschätzungen dürften mit der Bologna-Reform zusammenhängen, und direkte Vergleiche sind schwierig (wer vom alten System gewechselt hat, äussert sich allerdings etwas negativer als der Durchschnitt). Im Allgemeinen zeigen fast drei Viertel der Antwortenden mindestens Zufriedenheit mit dem Studium, 11 Prozent sind enttäuscht.

Speziell Studierende der Geistes- und Sozial- sowie der Naturwissenschaften bemängeln oft (59 bzw. 43 Prozent), dass die Erwartungen der Arbeitswelt nicht berücksichtigt würden, obwohl dies wichtig wäre. Diese Meinung reibt sich mit dem Selbstverständnis von Universitäten als Orten wissenschaftlicher Auseinandersetzung, nicht der Ausbildung. Allerdings wurde von der Bologna-Reform eine gewisse Änderung erwartet oder befürchtet. Fast durchwegs wird

festgestellt, im Studium werde die Selbständigkeit entwickelt, und zum Beispiel erhalten gut drei Viertel der künftigen Geistes- und Sozialwissenschaftler Kompetenzen in Forschungsmethoden, doch findet beispielsweise nur gut die Hälfte der angehenden Juristen und Ökonomen, die mündliche Kommunikation werde gefördert.

Zu wenig Flexibilität

Die Studienreform bedeutete für viele Studiengänge eine stärkere Strukturierung, wobei der modulare Aufbau Wahlmöglichkeiten offenlassen sollte. In der Umfrage bejahen 54 Prozent der Antwortenden, das neue System biete viel Freiheit und Flexibilität, eine grosse Minderheit findet es ausdrücklich zu starr. Gut vier Fünftel beurteilen die Studienorganisation insgesamt als gut. Negativ wird am häufigsten (47 Prozent) vermerkt, dass gewisse obligatorische Veranstaltungen unnütz seien. Im Weiteren finden mehr als vier Fünftel, beim Arbeitsaufwand pro «Kreditpunkt» gebe es erhebliche Unterschiede; 32 Prozent schätzen, dass sie mehr als die 30 Stunden benötigen, die als Richtgrösse gelten. 40 Prozent der Bachelor-Studierenden rechnen damit, die Regelstudienzeit zu überschreiten. Je ein Viertel von ihnen plant einen auswärtigen Aufenthalt im Lauf des Bachelor-Programms oder einen Hochschulwechsel für die Master-Stufe.

Einfluss der Herkunft

Die Befunde variieren natürlich nach Fachrichtung und anderen Merkmalen. Hervorgehoben wurde bei der Präsentation die Rolle der sozialen Herkunft. 56 Prozent der Studierenden haben einen Vater oder eine Mutter mit Hochschulabschluss. Besonders ausgeprägt ist diese «Reproduktion» in der Technik und der Medizin, während die Geistes- und Sozialwissenschaften stärker durchmischt sind. Das Elternhaus bleibt offenbar im Studium «sichtbar». Benachteiligungen kumulieren sich, namentlich die kulturelle Distanz zur akademischen Welt, die Notwendigkeit einer Erwerbstätigkeit und damit die Zeitknappheit, speziell die Einengung durch die Studienstruktur. Zwar mag man es nicht alarmierend finden, dass 12 Prozent der Befragten ihren Lebensstandard nicht mindestens für akzeptabel halten. Doch mit der materiellen Lage korrelieren die generelle Bewertung des Studiums und die Absichten bezüglich Mobilität und Master-Studium. – Eine ausführliche Publikation ist für das nächste Jahr angekündigt.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/schweiz/bologna-studierende_kritisch-zufrieden_1.823995.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.
